Landwirtschaftliche Entwicklung in der spätmittelalterlichen Nordostschweiz. Untersuchung ausgehend von den wirtschaftlichen Aktivitäten des Heiliggeist-Spitals St. Gallen [Stefan Sonderegger]

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 3: **Ältere Schweizergeschichte = Histoire de l'ancienne Confédération**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

autour de lui, dans certaines circonstances exceptionnelles, les représentants de l'aristocratie laïque) et chaque groupe parental poursuit de manière indépendante une politique visant avant tout à assurer son implantation territoriale, qui constitue la base de son pouvoir. La poursuite de cette politique se retrouve ainsi dans le développement de stratégies matrimoniales communes aux plus importants groupes parentaux, telle que la recherche d'au moins une alliance prestigieuse pour les fils afin de légitimer l'hégémonie de la famille, alors que les femmes, mariées de préférence au sein de la petite aristocratie locale, ont comme fonction d'établir des liens avec le reste de la société laïque vivant dans la zone d'influence du groupe. La multiplication, dans les premières décennies du XIIe siècle, de fondations religieuses participe à la même volonté d'enracinement territorial, doublée d'une recherche de prestige social. Dans la seconde moitié du XIIe siècle et surtout au siècle suivant, le succès de cette politique d'implantation et de stabilisation territoriale va se retrouver dans les changements structurels qui touchent l'aristocratie vaudoise, marqués dans un premier temps par l'émergence d'une conscience lignagère qui est manifeste, au XIIIe siècle, dans l'emploi d'un unique *cognomen* pour chaque groupe familial, et dans un second temps, par la ramification des lignages qui témoigne du développement d'une réflexion sur le mode des formes de possession du patrimoine.

Jusqu'au milieu du XIIIe siècle, les bases du pouvoir de l'élite laïque sont ainsi clairement assimilées à un pouvoir allodial, fondé sur la possession de biens fonciers, un château et des droits banaux sur les terres et les hommes. Sur le plan lexicologique, ce principe se retrouve dans la distinction entre les *domini*, détenteurs du ban, et les *milites,* qui en détiennent tout au plus de petites quotes-parts. L'implantation des Savoie en terre vaudoise, vers le milieu du XIIIe siècle, va bouleverser cette hiérarchie interne. Confrontée à un nouveau pouvoir centralisé, l'aristocratie vaudoise va devoir se réorganiser et, à partir de la seconde moitié du XIIIe siècle, c'est essentiellement la carrière administrative qui va devenir une des principales voies d'accès au pouvoir. A partir de ce moment, le Pays de Vaud sera alors entré dans une nouvelle phase de son histoire, celle de la renaissance princière.

Catherine Chène, Munich

Stefan Sonderegger: **Landwirtschaftliche Entwicklung in der spätmittelalterlichen Nordostschweiz. Untersuchung ausgehend von den wirtschaftlichen Aktivitäten des Heiliggeist-Spitals St. Gallen.** St. Gallen 1994. 509 S. (St. Galler Kultur und Geschichte 22).

Ausgehend von den aus dem 15. Jahrhundert stammenden wirtschaftlichen Quellen – Jahrrechnungen, Pfennigzinsbücher, Schuldbücher – des Heiliggeist-Spitals in St. Gallen, stellt der Autor die Veränderungen in der Landwirtschaft dar. Neben der zeitlichen ist auch eine regionale Abgrenzung vorgegeben durch die wirtschaftlichen Aktivitäten des Heiliggeist-Spitals, die sich auf das St. Galler Rheintal und Fürstenland, das Obertoggenburg sowie das Appenzellerland bezogen. Es muss angemerkt werden, dass nicht der etwas hochgegriffene Titel, sondern der Untertitel den Kern der Arbeit bezeichnet.

Im ersten Teil wird versucht, die landwirtschaftliche Spezialisierung anhand der Flurnamen fassbar zu machen, was ebensowenig gesicherte Ergebnisse zeitigt, wie Zehntnennungen, Formeln aus Traditionsurkunden oder Nennungen der Abgaben. Fassbar werden daraus bloss die grossen landwirtschaftlichen Produktions-

zonen, die, der klimatischen Lage entsprechend, nach Weinbau, Ackerbau und Vieh- bzw. Alpwirtschaft getrennt sind. Doch sind dies keineswegs «reine» Anbaugebiete, denn auf die Viehwirtschaft war man u.a. als Düngerlieferant fast überall angewiesen.

Der zweite und weitaus grösste Teil (220 S.) befasst sich mit der Geschichte, der Verwaltung sowie mit der Wirtschaftsführung des Spitals. Dabei kommt neben der Eigenwirtschaft des Spitals auch die Produktion und Verwertung der entsprechenden Produkte (Milch, Getreide, Wein) zur Darstellung.

In einem dritten Teil wird am Fallbeispiel des Weinbaus in Berneck die Spezialisierung der Landwirtschaft abgehandelt. Nach dem Vorstellen der Siedlung und den allgemeinen Konflikten um die Nutzung des Bodens wird auf die Produktionssteigerung eingegangen. Diese bestand vor allem in der Erweiterung der Fläche, der vermehrten Verwendung von Kuhmist als Dünger sowie in der Zunahme monokultureller Weingärten. Diese Spezialisierung rief konsequenterweise den Handel nach sich. Einerseits musste die Produktion vermarktet werden, und verschiedene Güter des täglichen Bedarfs wurden nicht mehr selber produziert, mussten also käuflich erworben werden.

Dem Werk sind Abbildungen, Graphiken, Tabellen und Karten beigegeben, wobei die vorgenommene Aufteilung zwischen Anhang und Text nicht immer logisch erscheint. *Walter Troxler, Courtaman*

Sammlung Zurlauben. Regesten und Register zu den Acta Helvetica, Gallica, Germanica, Hispanica, Sabaudica etc. necnon genealogica stemmatis Zurlaubiani. Bearb. von Kurt-Werner Meier, Josef Schenker, Rainer Stöckli. Bd. 98–106 und Register 98–106. Aarau, Sauerländer, 1994.

Die vorliegende dreizehnte Lieferung der Sammlung Zurlauben ist nach denselben Richtlinien redigiert wie die früher erschienenen Bände. Die Regestenbände bieten wiederum vor allem Akten zur Zuger Geschichte, zu den Beziehungen Zugs und der anderen eidgenössischen Orte zur französischen Botschaft in Solothurn und zu Frankreich, zum Söldnerdienst in Frankreich sowie zum Bauernkrieg von 1653 und zum Ersten Villmergerkrieg. Ausserdem enthalten sie eine Reihe sehr aufschlussreicher Dokumente. Für die politischen Verhältnisse in Zug ist die 1713 vom Zuger Stadttrompeter für Beat Jakob II. Zurlauben ausgestellte Rechnung bezeichnend: sie gibt ein anschauliches Bild von den zahlreichen Spenden, zu der sich eine Magistratsperson veranlasst sah, um sich die Wahl in ein politisches Amt zu sichern.

Für die neuere Schweizergeschichte sind folgende Aktenstücke von Bedeutung: die aus katholischer Sicht verfasste, als Faksimile abgedruckte «Resolutio» anlässlich des Westfälischen Friedens betreffend die Unabhängigkeit der Schweiz (103/28), ferner die Akten zum Zwyer Handel (103/41, 54, 100, 102), zum Neuenburger Erbfolgestreit (1708) und zum Toggenburger Landrechtsstreit von 1710 (101/70–71). Auch das Projekt einer Kapitulation zwischen der Republik Venedig und den V katholischen Orten von 1701 (99/34) ist interessant für die Schweizergeschichte.

Unter den für die neuere Geschichte Europas wichtigen Schriftstücken sei, neben einigen Akten zum Spanischen Erbfolgekrieg, auf ein Schreiben der V katholischen Orte an König Heinrich IV. von 1605 hingewiesen; darin betonen die inneren Orte, dass ihr Bündnis mit Spanien völlig vereinbar sei mit ihren guten Beziehungen zu Frankreich (100/80).